

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 7

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXV.
Band

Direktion: **Fenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 4.—, per Jahr Fr. 8.—
Inserate 25 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. Mai 1919

Wochenspruch: Ehre kannst du nirgends borgen,
Dafür mußt du selber sorgen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 9. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Schweizerische Bankgesellschaft für einen Umbau Pelikanstraße Nr. 3, Z. 1; 2. Sibling & Co. für einen Übergang über den Ehgraben Storchengasse 5, Z. 1; 3. A. Tobler für einen Terrassenanbau Bellariastraße 71, Z. 2; 4. Baumann, Kölliker & Co. für Abänderung der genehmigten Pläne zu einem Lagerhausumbau Bubenbergsstraße 2, Z. 3; 5. H. Wagner für einen Benzinlagerraum Bombengasse 8, Z. 5; 6. F. Gentner-Michroth für einen Verandaanbau Hoffstraße 114, Z. 7. — Nicht ausgeschrieben: 7. H. Speckers Witwe A.-G. für einen Umbau Ruttelgasse 19, Z. 1; 8. H. Schulthess für einen Umbau Schmelzbergstraße 12, Z. 7.

Bauliches aus Zürich. Dem Kantonsrat beantragt der Regierungsrat die Bewilligung von 47,000 Fr. für Mobilienanschaffung für die medizinische Poliklinik und die Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Für diese Institute wird ein Wohnhaus an der Universitätsstraße Zürich 6 mit 78,000 Fr. Kostenaufwand umgebaut; es erhält acht Krankenzimmer für 23 Patienten, je ein Operationszimmer, Laboratorium, Wartezimmer, Raum für das Personal, Bibliothek- und

Archivzimmer, Badezimmer und Wohnräume für das Personal.

Bau einer Turnhalle in Enge-Zürich. Das vor 45 Jahren auf dem Gablerhügel erstellte Schulhaus ermangelt bis heute einer eigenen Turnhalle. Wiewohl die Notwendigkeit einer Baute schon seit Jahrzehnten anerkannt wurde, waltete doch ein unfreundliches Geschick über diesem Projekt: es wurde immer wieder zurückgelegt, sei es mit Rücksicht auf das Trace der zu verlegenden „Linksufrigen“, sei es wegen Kriegsteuerung und Geldnot. So haben sich die Schulbehörden und die Bevölkerung des Quartiers Enge in ihren Erwartungen und Forderungen unzählige Male betrogen gesehen; auch der Ankauf des Bauplatzes durch die Stadt, der schon im Jahre 1909 erfolgte, führte nicht zur Ausführung des Projektes.

Jetzt soll endlich dem dringenden Bedürfnis abgeholfen werden. Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat zuhanden der Gemeinde die Erstellung der Turnhalle auf dem Gabler, und zwar auf dem von Rieters Erben zu diesem Zweck erworbenen Grundstück unterhalb des Gablerschulhauses. Das Gebäude wird im Erdgeschoß einen Turnsaal von $13 \times 21,5 \text{ m} = 280 \text{ m}^2$ enthalten, ferner einen Geräte- und einen Kleideraum nebst Aborten. Im Untergeschoß sind außer der Zentralheizung ein Handarbeitszimmer, Garderobe und Aborte vorgesehen. Die Gesamtbaukosten sind auf 350,000 Fr. angeschlagen. Indessen wird die Baute an Vermitteln nur 257,100 Fr. erfordern, weil das Land bereits in

städtischem Besitz ist. Allerdings war bei der Beratung des Voranschlages des außerordentlichen Verkehrs auch das vorliegende Projekt im Hinblick auf die bedrängte Finanzlage zurückgestellt worden; allein inzwischen hat die Arbeitslosigkeit einen derartigen Umfang angenommen, daß der Stadtrat angesichts der dringenden Notwendigkeit, Arbeitsgelegenheit zu beschaffen, seine finanziellen Bedenken glaubt zurücktreten lassen zu müssen.

Schulhausbauprojekt in Grüningen (Zürich). Die Primarschulgemeinde Grüningen beauftragte die Schulpflege, sich nach einem Bauplatz für ein neues Schulhaus umzusehen.

Städtische Baukredite in Bern. Der Berner Stadtrat genehmigte einen Kredit von 135,000 Fr. für die Aufstellung von 20 Wohnbaracken auf dem Exerzierplatz und einen solchen von 150,000 Fr. für den Ankauf und die Herrichtung eines Hauses für weitere 10 Gemeindefamilien.

Die Bautätigkeit in der Stadt Bern steht, laut „Bund“, nicht, wie man der allgemeinen Lage und dem Wohnungsmarkt nach vermuten könnte, vollständig still, sondern es wird immer etwas gebaut. Dies bezeugen die eingereichten Baugesuche. So ist die Wohnkolonie Frankentals an der Straße gegen Muri zu, für die die Gemeinde eine Subvention bewilligte, in der Vergrößerung begriffen. An Privathäusern sind im Entstehen begriffen und teilweise vollendet eine Villa an der Montbijou-Seftigenstraße, die Villa Thormann beim Bärengraben, ein Chalet an der Reichenbachstraße, eines an der Weststraße, ein Dreifamilienhaus am Dalmazweg, ein Privathaus beim Lehrerinnenheim. Die durch die Gemeinde erstellten Arbeiterhäuser in Außerholligen werden durch weitere zwölf Bauten vermehrt; die vollendeten vierzehn Bauten sind bereits bezogen. In Angriff genommen wird nunmehr die kantonale-bernische Brandversicherungsanstalt an der Dptingenstraße. Dieses Gebäude, das ein Monumentalgebäude zu werden verspricht, ist im Stile des gegenüberliegenden Baues der Bernischen Kraftwerke gehalten und wird ein Gegenstück zu diesem bilden, so daß sich das Nordquartier von der Kornhausbrücke aus ganz monumental präsentieren wird. Mit dem Erweiterungsbaue des Historischen Museums wird demnächst begonnen.

Kleinwohnungsbauten in Biel. Am 8. Mai konstituierte sich aus Vertretern der politischen Parteien und verschiedener Berufsorganisationen das Initiativkomitee für die Erstellung von Kleinwohnungsbauten. Die anwesenden Vertreter der Nationalen Volkspartei, der Fortschrittspartei, des Technischen Vereins, des Haus- und Grundbesitzervereins, des Baumeisterverbandes, der Arbeiterunion, des Detailistenverbandes, des Handels- und Industrievereins, des Uhrenfabrikantenverbandes, des gemeinnützigen Frauenvereins, des Grütlivereins, des Bürgervereins Bözingen etc., gaben die Zusicherung der Unterstützung des Unternehmens ab, das nach dem Beschluß der Versammlung auf genossenschaftlichem Wege mit Unterstützung von Bund, Kanton und Gemeinde realisiert werden soll. Es wurde ein geschäftsleitender Ausschuß, der sich selbst zu konstituieren hat, bestellt, bestehend aus den Herren Notar Wyß; Kaufmann, Fabrikant; Surti, Eisenhändler; Balmer, Direktor; Frei, Architekt; Bolli, Arbeiterunion, und Nicolet, Architekt.

Zum Schlusse der langen Verhandlungen machte Herr Architekt Moser die Mitteilung, daß Herr Käthy in Madretsch sein Terrain östlich der zukünftigen Lokomotivremise in Madretsch zum Preise von 20 Cts. pro Quadratfuß offeriere. Das Angebot ist ein überaus günstiges und macht der gemeinnützigen Bestimmung des Herrn Käthy alle Ehre. Die Lage des Terrains muß eine ideale genannt werden. Die Angelegenheit, überhaupt die Bau-

frage, konnte aber der vorgerückten Stunde wegen nicht mehr behandelt werden.

Wiederaufbau von Erlach (Bern). Die Gemeinde Erlach beabsichtigt, die vor einigen Jahren abgebrannte Altstadt wieder aufzubauen. Die Mittel sollen auf dem Wege einer Lotterie beschafft werden.

Bauliches aus Solothurn. Dem Vernehmen nach ist das Hotel zum „Falken“ von der sozialdemokratischen Arbeiterunion um die Summe von 155,000 Fr. erworben worden. Das Hotel soll zu einem sozialistischen Volkshaus umgebaut werden.

Bautätigkeit in Basel. Auf dem Areal zwischen der Kohlenstraße und der Elsäßergrenze sind gegenwärtig größere Geschäftsgebäulichkeiten der Firma Lais & Höchli, Eisenkonstruktionen, im Entstehen begriffen. Ein größerer Bau entsteht an der Elsäßerstraße auf dem Geschäftsareal des A. C. B. für Obst. An der Fabrikstraße baut die Firma Sandoz ein abgebrochenes Magazingebäude wieder auf. Bei der Gasfabrik ist ein neues Hochkamin schon zu ansehnlicher Höhe gediehen. Im Bau begriffen ist auch ein für die Heizungsanlagen bestimmtes Hochkamin der Firma Affolter, Christen & Cie. A.-G. an der Hünningerstraße. Der Bau eines Wohnhauses hat an der Rüttimyerstraße begonnen. Bei der Hutfabrik Heß an der Detlingerstraße kommt demnächst ein großes Fabrikationsgebäude unter Dach. Für acht zu erstellende Wohnhäuser für Tramangestellte am Walkeweg haben die Abgrabungsarbeiten ihren Anfang genommen. Für fünf von sieben geplanten Wohnhäusern der Baufirma Gebr. Nyfeler werden an der Peter Rotstraße die Fundamente ausgegraben. Für die beiden letztern Wohnhäuser kommt zuerst noch die alte Liegenschaft Ecke Grenzacherstraße in Abbruch. Die Liegenschaft Rebasse 1 ist zu Wohn- und Bureauzwecken umgebaut, und erst kürzlich von der Schweizerischen Volksbank als Geschäftsfiliale bezogen worden.

Für den Bau von Wohnungen in Kleinbasel bewilligte der Große Rat einen Kredit von 1,075,000 Fr.

Umbauten am Kaufhaus in St. Gallen. Der Stadtrat richtete an den Gemeinderat Bericht und Antrag über Umbauten am Kaufhaus, die einen Kredit von 40,000 Franken erfordern.

In der Begründung des Antrages weist der Stadtrat daraufhin, daß ein bestimmter Zeitpunkt für die Inangriffnahme eines großen Neubaus beim heutigen Kaufhaus bei der unabhärlärten Sachlage sich nicht feststellen läßt. Auf alle Fälle müsse damit gerechnet werden, daß das Kaufhaus noch einige Jahre stehen bleiben wird. „Wenn es aber weiterhin dem großen Platzbedürfnis der städtischen Verwaltung dienen soll, ist eine Instandstellung der bisher von der Polizeiverwaltung benützten Räumlichkeiten unvermeidlich. Ferner sollte die Gelegenheit benützt werden, durch Einbeziehung des bisherigen Wachtlokales in die Lokalitäten der Postfiliale die Verhältnisse dieser letzteren zu verbessern und den Engpaß zwischen Kaufhaus und Notveststein durch Verlegung des Posteinganges zu entlasten.“

Da ein durchgreifender Umbau des Hauses (mit Abbruch der Schmidstube) nahezu 150,000 Fr. kosten würde, erscheine es geboten, sich auf das absolut notwendige Maß zu beschränken. Es ist vorgesehen, das bisherige Wachtlokal der Briefpostabteilung zuzuteilen, womit der Schalterraum wesentlich vergrößert und bis zur Westfassade mit Ausgang gegen den Theaterplatz durchgeführt werden kann. Damit wird dann auch der den durchgehenden Straßenverkehr beengende Eingang auf der Nordseite überflüssig. Außerdem bietet die Vergrößerung der Postfiliale auch den Vorteil, daß in derselben der Telegraphen- und Telephondienst untergebracht werden kann. Die Kosten für diese Umbauten im Erdgeschöß

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telephon-Nummer 3636

2046

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebmassen, Filzkarton

sind auf rund Fr. 25,000 veranschlagt. Weitere 15,000 Franken sind erforderlich für die notwendigsten Renovationen im 1. Stock, so daß also ein Kredit von 40,000 Franken notwendig ist.

Krankenhaus-Erweiterung in Flawil (St. Gallen). Dem Großen Rat wurde vom Regierungsrat der Antrag unterbreitet auf Erhöhung des bereits im Jahre 1916 beschlossenen kantonalen Beitrages an die Erweiterung des Krankenhauses Flawil auf 40%, unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Flawil diese Baute noch während der herrschenden Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ausführt.

Ein Postneubau in Baden. Das eidgen. Departement teilte dem Stadtrat von Baden mit, daß die Vorarbeiten an die Hand genommen werden.

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1918.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

F. Die Metallindustrie.

An oberster Stelle müssen wir hier natürlich das Roheisen erwähnen, dessen Einfuhr im Berichtsjahr gewichtsmäßig von 90,739 auf 48,764 t, also ungefähr auf die Hälfte zurückging. Da aber der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg auf Fr. 58.— anstieg, reduzierte sich der Gesamtimportwert trotz der mangelhaften Einfuhr nur von 33,86 auf 28,32 Mill. Fr. In den Einfuhrverhältnissen sind insofern Änderungen eingetreten, als Deutschland nur noch mit rund 60% am Import partizipiert, wogegen auf Schweden ein Anteil von rund 20% entfällt. Der Rest wird wie früher von England und Frankreich gedeckt. — Bemerkenswert ist der starke Rückgang in der Ausfuhr von Ferrosilizium und Ferrochrom, der sich von 22,779 t auf 15,668 t reduzierte, wogegen der Exportwert eine Abnahme von 22,43 auf 17,66 Mill. Fr. verzeichnet. Nach wie vor wurde die schweizerische Ausfuhr dieser Fabrikationszweige der Elektrochemischen Industrie ausschließlich nach Deutschland geführt. Es liegt in dieser einseitigen Orientierung stets eine große Gefahr, auf die wir in unsern Berichten schon wiederholt hingewiesen haben, und die sich gegenwärtig besonders unangenehm bemerkbar macht, da die unübersehbaren innern Zustände Deutschlands das Schlimmste befürchten lassen. Es ist dies auch einer der Hauptgründe, warum die Konjunktur der schweizerischen elektrochemischen Industrie — ganz im Gegensatz

zur Chemischen Großindustrie! — sich im Lauf der letzten 6 Monate so empfindlich verschlimmert hat. — Bemerkenswert ist auch der Rückgang in Rundeisen, das sein Einfuhrgewicht von 87,161 t auf 52,495 t reduziert sah. Einem Einfuhrwert von 48,6 Mill. Fr. im Jahre 1917 stehen anno 1918 nunmehr 40,0 Mill. gegenüber, was nur infolge der in der Berichtszeit eingetretenen Preiserhöhungen möglich war. Als Bezugsquelle steht Deutschland natürlich immer noch an erster Stelle, immerhin nicht mehr so ausschließlich wie früher. Bei Rundeisen von 120 mm Dicke und darüber partizipiert Deutschland mit $\frac{2}{3}$ der Einfuhr, der Rest entfällt auf Frankreich und die U. S. A. Rundeisen von 75 bis 120 mm Dicke wird zu 55% aus England importiert, während auf Deutschland nur rund 40% entfallen. Die kleinern Sortimente dagegen liefert uns Deutschland fast ausschließlich, d. h. zu 95%, wogegen der Walzdraht in Ringen zum größten Teil aus Schweden bezogen wurde. Über die Einfuhrmittelpreise sei folgendes erwähnt: Rundeisen von über 120 mm weist pro 100 Kilo einen Preis von Fr. 109.— auf, während die Fabrikate von 75—120 mm Fr. 66.— erreichten. Die Sortimente unter 75 mm hielten sich auf Fr. 73.80 im Mittel, und der Walzdraht endlich folgt mit Fr. 106.— pro 100 kg. — Flacheisen verzeichnet ebenfalls kleinere Einfuhrziffern, nämlich gewichtsmäßig 11,962 t, gegen 14,182 im Vorjahre. Dies konnte allerdings nicht verhindern, daß der Einfuhrwert infolge der höhern Preislage eine Zunahme von 200,000 Fr. erfuhr, und damit die Summe von 7,23 Mill. Fr. erreichte. In Flacheisen ist die Stellung Deutschlands als Lieferant nach wie vor monopolartig. — Fassoneisen reduzierte sein Einfuhrgewicht ebenfalls recht bedeutend, nämlich von 36,053 t auf 23,930 t, wogegen der Importwert eine Zunahme von 12,5 auf 15,2 Mill. Fr. erfuhr. Auch hier besitzt Deutschland auf dem schweizerischen Markt ein bisher unbestrittenes Monopol, das wir hauptsächlich der unheilvollen Tätigkeit des deutschen Stahlwerksverbandes zu danken haben. Die Einfuhrmittelpreise bewegten sich im Berichtsjahr zwischen Fr. 60.40 und Fr. 74.80 je nach Dicke. — Eisenblech ist eine der seltenen Positionen, die ihr Importgewicht erhöhen konnten, wenn auch nur in bescheidenem Maß. Dieselben wurden in einem Quantum von 19,000 t importiert, gegen 18,810 im Vorjahr. Da sich der mittlere Einfuhrpreis auf 73 Franken stellte, erhöhte sich der Importwert von 8,6 auf 13,9 Mill. Fr. In den obigen Ziffern sind übrigens nur die Bleche über 3 mm inbegriffen. Auch bei den Eisenblechen partizipiert Deutschland mit fast dem ganzen